

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
-: Postfachkonto Nr. 40449 Amt Köln -:

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Einzelhefte: 10 Pfg. (Postgebühren in Laasphe).
Abonnenten: Kreis-Verwaltung Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Nummer 80

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 4. April 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichsbankpräsident Schacht hat sich von den Beamten der Reichsbank verabschiedet und seinen Nachfolger in sein Amt ernannt. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat somit am Donnerstag seine Tätigkeit bereits angetreten.

Im irischen Parlament wurde der bisherige Präsident und Regierungschef Cosgrave mit einer Mehrheit von 15 Stimmen wiedergewählt. Die Regierungsbildung wird, wie man erwartet, keine Schwierigkeiten bereiten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, den Bauern sämtliche rückständigen Steuern zu erlassen und eine Steuerentlastung für das neue Wirtschaftsjahr anzuordnen.

In der australischen Provinz Victoria wurden bei einer Volksabstimmung über die „Trockenlegung“ (Alkoholverbot) 384.200 Stimmen dafür und 502.700 Stimmen dagegen abgegeben. Die Trockenlegung ist damit abgelehnt.

Keine Auflösung des Reichstags.

Eine Sitzung des Kabinetts. — Der entscheidende Beschluß der Deutschnationalen.

Ablehnung der Mißtrauensanträge im Reichstag. — Berlin, 3. April.

Der Reichstag hat am Donnerstag die Mißtrauensanträge, die die Sozialdemokraten und die Kommunisten eingebracht hatten,

mit 253 gegen 187 Stimmen abgelehnt.

Für die Anträge stimmten außer den Sozialdemokraten und Kommunisten nur noch die Nationalsozialisten. Alle übrigen Abgeordneten stimmten dagegen.

Nachher über den Verlauf der Reichstagsitzung siehe Reichstagsbericht.

Die mit höchster Spannung erwartete Donnerstags-Sitzung des Reichstages begann vormittags 11 Uhr. Vorher war das Kabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning nochmals zusammengetreten, um die gesamte politische Lage der Regierung für alle etwa eintretenden Möglichkeiten eingehend zu besprechen. In der Beratung wurde nicht nur die Taktik der Regierung für alle etwa eintretenden Möglichkeiten eingehend besprochen, sondern auch die Frage der Rechtmäßigkeit eines möglichen Weiterregierens ohne das Parlament.

Die Einigkeit darüber, ob ein Reichskabinett einem Mißtrauensvotum durch die Auflösung des Reichstages zuvorkommen müßte, oder ob die Regierung auch trotz eines erfolgten Mißtrauensvotums den Reichstag auflösen und als rechtmäßige Regierung ohne besondere Neuernennung durch den Reichspräsidenten weiter regieren kann, gingen auseinander, die Frage ist selbst bei den anerkannten Rechtslehrern umstritten.

Da in der Mittwochssitzung des Reichstages 37 Abgeordnete fehlten, haben zu der entscheidenden Abstimmung sämtliche Fraktionen ihre fehlenden Mitglieder, soweit sie nicht bettagelagt sind, telegraphisch nach Berlin beordert. Der zu erwartende formelle Antrag der Deutschnationalen, die Abstimmung überhaupt bis nach Ostern auszuschieben, wird von der Regierung abgelehnt werden.

Die Deutschnationalen gegen die Mißtrauensanträge.

Auch die deutschnationale Fraktion trat im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die die Klärung der Haltung der Fraktion bei den Abstimmungen bringen sollte. Bei den Deutschnationalen bestehen bekanntlich verschiedene Richtungen, von denen die agrarische einmütig hinter Schiele und damit hinter dem Kabinett Brüning steht.

Über das Ergebnis der entscheidenden Sitzung wird mitgeteilt:

In der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde einstimmig eine Erklärung beschlossen, die in der Plenarsitzung von dem Parteivorstand Dr. Eugen Berg abgegeben werden soll. In dieser Erklärung wird festgestellt, daß die deutschnationale Fraktion gegen die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten stimmen wird.

Da das Schicksal des Kabinetts Brüning und damit die Frage einer Reichstagsauflösung von der Haltung der deutschnationalen Fraktion abhängt, ist durch diesen Beschluß eine Reichstagsauflösung vermieden.

Die deutschen Sachlieferungen.

Erst zu viel, dann zu wenig.

Wie aus Paris gemeldet wird, erledigte der französische Senat am Donnerstag den Haushalt des Arbeitsministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. In der Aussprache ging es hauptsächlich um die Rolle ein, die die deutschen Sachlieferungen im Rahmen des Wiederbauprogramms spielen. Nach den letzten Ereignissen im Reparationspolitisch seien die Sachlieferungen im Vergleich zum alten

Der Minister für öffentliche Arbeiten griff in die Aussprache ein und erklärte, es solle im Rahmen der Aussprache über den Young-Plan festgestellt werden, wie sich die Politik der Sachlieferungen ausgewirkt habe. Bis zum 1. September, an dem der Dawes-Plan durch den Young-Plan ersetzt worden sei, habe der Staat zu reichliche Sachlieferungen erhalten und nicht genug Abnehmer dafür gehabt. Der Staat habe daher seine Zustimmung zu Preisnachlässen und Zeitausschub geben müssen. Jetzt, wo die Sachlieferungen anfangen geringer zu werden, sei die Zahl der Abnehmer außerordentlich groß.

England und Rußland.

Oberhausdebatte wegen der Religionsverfolgungen in Rußland.

Nach einer Meldung aus London hielt der Erzbischof von Canterbury im Oberhaus eine Rede, in der er sich eingehend mit den Religionsverfolgungen in Rußland beschäftigte. Er erklärte, daß sich die Sowjets gegen jede Glaubenslehre wenden. Ihm lägen Berichte vor, wonach im Jahre 1929 395 Kirchen, 78 Klöster, 70 Synagogen und 38 Moscheen geschlossen worden seien. Nach weiteren Angaben sei damit zu rechnen, daß noch mehrere hundert Kirchen geschlossen werden. Aus religiösen Gründen seien 71 Personen erschossen und 112 Personen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Es sei kein Zweifel darüber, daß eine britische Vertretung in Moskau von Vorteil sei und daß man auch in London einen russischen Vertreter haben könne. Aber diese Vorteile entbänden die britische Regierung nicht von ihrer Verantwortung. Früher oder später würde die britische Regierung gezwungen sein, die religiösen Gefühle der Engländer zu beachten.

Lord Parmoor erklärte für die Regierung, daß die Regierung nicht die Absicht habe, wegen der Kirchenfrage die Beziehungen zu Rußland zu verschlechtern. Es sei überaus schwer abzuwägen, welche Wirkungen eine Einmischung der britischen Regierung in die Religionsfrage mit sich bringen würde. Er sei im übrigen der Ansicht, daß der in Rußland geübte Terror in den letzten Jahren nicht schlimmer sei als in den letzten zehn Jahren überhaupt.

In der Aussprache wünschten Redner der Konservativen wie der Liberalen freundschaftliche Vorstellungen des britischen Votschafters in Moskau bei der Sowjetregierung. Ein liberaler Redner bezeichnete es als wünschenswert, daß die englische Regierung erklärte, daß England die Vorgänge in Rußland verabscheue.

Interessante Enthüllungen.

Englands und Frankreichs Vorkriegspolitik schwer belastet.

In London hat großes Aufsehen erregt ein Buch, das Harold Nicholson über das Leben seines Vaters veröffentlicht. Dieser — Sir Arthur Nicholson — war in den entscheidenden Tagen vor dem Weltkrieg Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. Aus dem Buche Nicholsons ergibt sich, daß die Zustellung der Pässe an den deutschen Votschafter in London am 4. August 1914 und die englische Kriegserklärung an Deutschland erfolgten, nachdem im englischen Auswärtigen Amt die Meldung eingelaufen, Deutschland habe beschloffen, England den Krieg zu erklären. Diese Meldung war aber falsch. Sie ging auf eine drafthofe Mitteilung an die deutsche Schiffsahrt zurück, in der sämtliche Schiffe auf die drohende Kriegsgefahr mit England hingewiesen worden waren. Der entscheidende Fehler war, wie in dem Buche einwandfrei festgestellt wird, auf die englische Admiralität zurückzuführen.

Nach bedeutender ist die zweite Feststellung des Buches, wonach jeder Zweifel darüber beseitigt ist, daß bereits ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges die Frage der Verletzung der Neutralität Belgiens zwischen Großbritannien und Frankreich sehr ernsthaft erwogen worden ist. Im November 1911 wurden z. B. Vorbereitungen für die Verletzung von vier bis sechs englischen Divisionen auf dem Kontinent in allen Einzelheiten ausgearbeitet. 1913 verteilten maßgebende französische Militärs die Auffassung, daß es besser wäre, wenn die Auseinandersetzung nicht so lange verzögert würde. 1913 richtete der damalige Unterstaatssekretär Arthur Nicholson an den britischen Gesandten in Brüssel die Mitteilung: Wir und Frankreich könnten in die Lage kommen, die Entsendung von Truppen über die belgische Grenze zu erwägen, um deutschen Truppen von der anderen Seite zu begegnen.

Daraus ergibt sich, daß die Entsendung von englischen und französischen Truppen auf belgisches Gebiet geplant war, bevor auch nur der leiseste Hinweis dafür bestand, daß von deutscher Seite Truppen durch belgisches Gebiet marschieren würden. Das Buch, das im ganzen auf die einwandfreie Feststellung der Tatsache hinausläuft, daß England in Erfüllung einer Ehrenpflicht gegenüber Frankreich in den Krieg hineintrieb, ist auf amtliche Urkunden gestützt, die in dieser Form bisher der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren.

Die Entscheidung im Reichstag.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Berlin, 3. April.

Der Präsident eröffnete die Donnerstags-Sitzung um 11 Uhr. Die Aussprache über die Erklärung der Reichsregierung wurde fortgesetzt.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) stellte fest, daß man im Kabinett die alten Belannten wiederhole, zu denen man kein Vertrauen haben könne, u. a. Herrn Groener, dem Eideshelfer von Spa. Die Erklärung der Regierung sei sehr gewunden und undurchsichtig. Sie scheine anscheinend die Wahrheit. Die Nationalsozialisten würden nicht müde werden, das vollverräterische Verhalten der Vertreter des Young-Plans an den Pranger zu stellen. Der Redner fragte den Innenminister Dr. Brüning, ob er die Severingische Politik gegen Thüringen etwa forsetzen wolle.

Abg. Nibel (Komm.) warf den Deutschnationalen Doppelzüngigkeit vor, weil sie die Absicht hätten, für die Regierung des Young-Plans zu stimmen. Gegebenenfalls will die Regierung Brüning mit dem Artikel 48 regieren. Sie wird unseren schärfsten Widerstand finden.

Reichskanzler Dr. Brüning beantwortete die in der Aussprache über die Erklärung der Reichsregierung gestellten Fragen. Er führte aus: Auf die Fragen der Außenpolitik werde die Regierung bei dem in Kürze zu beratenden Etat des Auswärtigen Amtes ausgiebig eingehen. An die Beratung der agrarpolitischen Hilfsmaßnahmen sei die Reichsregierung sofort aus eigener Initiative und auf besonderen Antrag des Reichspräsidenten herangegangen. Sie habe dabei das Programm des Ministers Schiele in den Kreis ihrer Beratungen hineingezogen. Die Reichsregierung werde noch im Laufe der nächsten Woche ihre gesetzgeberischen Vorschläge dem Reichstag unterbreiten. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Das Programm der außerordentlichen Hilfe für die östlichen Gebiete werde gleichfalls in kürzester Frist dem Reichstag unterbreitet werden. Bezüglich der Fragen wegen der Handelspolitik beziehe er sich auf die Erklärung der Reichsregierung und stelle fest, daß die notwendige Kontinuität der Handelsvertragspolitik auch von der neuen Reichsregierung durchgeführt werden wird. Der Abgeordnete Dr. Breitscheid habe Befürchtungen wegen der Anwendung des Artikels 48 ausgesprochen. Die Reichsregierung, so erklärte der Kanzler, wird nach sorgfältigster Prüfung, wenn es überhaupt notwendig sein sollte, in jedem Einzelfall entscheiden, ob die verfassungsmäßigen und rechtlichen Voraussetzungen des Artikels 48 gegeben sind. (Gelächter bei den Kommunisten.) Ich habe meinen Standpunkt zu dieser Frage bereits in Köln ausgesprochen und festgestellt, daß von dem letzten Mittel der Verfassung, dem Artikel 48, nur dann Gebrauch gemacht werden soll, wenn keine Hoffnung mehr besteht, daß das Parlament und die Parteien ihre Mission selbst erfüllen. (Erneutes Gelächter bei den Kommunisten.) Ob überhaupt die Anwendung des Artikels 48 notwendig ist, ist eine Entscheidung, die dieses hohe Haus in kurzer Zeit selbst zu fällen hat. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Dr. Eugen Berg (Deutschnat.) gab die Erklärung ab, daß die deutschnationale Fraktion die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett ablehnen werde. Dies geschähe im Hinblick auf die von der neuen Regierung mit starken Worten angekündigten Maßnahmen zum Schutze der schwer betroffenen Landwirtschaft und der in ihrem Dasein als deutsche Gebiete gefährdeten Ostprovinzen. Für große Teile der jetzigen Regierungskoalition sei nicht in erster Linie die Rettung der Ostprovinzen und der Landwirtschaft Zweck und Ausgangspunkt der neuen Koalition gewesen, sondern die Zerschlagung der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Hoffnungen seien enttäuscht worden. Die deutschnationale Fraktion sei sich einig, daß sie für diese Regierung und ihre Handlungen nicht die mindeste Verantwortung trage. Sie sehe aber keine Veranlassung, dem Reichslandbund in den Arm zu fallen, wenn er die Verantwortung übernehmen wolle. — Eugen Berg übte dann im einzelnen an der Regierungserklärung Kritik und stellte fest, daß nach wie vor gegenüber den Absichten und der Zusammensetzung des neuen Kabinetts weitestgehendes Mißtrauen bestehe, das sich in erster Linie auf die Aufrechterhaltung der Koalition in Preußen gründet. Die Partei werde in dem ihr richtig erscheinenden Zeitpunkt die Forderungen aus diesem Mißtrauen ziehen.

Die Rede des Abgeordneten Dr. Eugen Berg wurde von der Linken besonders von den Kommunisten vielfach durch Gelächter und ironische Zurufe unterbrochen, so daß der Redner der Linken zurief: Ihr unausgesetztes Lachen beweist nur, daß Sie sich in der Situation in der Sie sich gegenwärtig befinden, etwas unbehaglich fühlen! Ein kommunistischer Abgeordneter wurde wegen beleidigender Zurufe zur Ordnung gerufen. Am Schluß ertönten Pfui-Rufe bei den Nationalsozialisten.

Damit schloß die Aussprache. Es wurde sofort zur Abstimmung über die Mißtrauensanträge der Kommunisten und Sozialdemokraten geschritten. Die Mißtrauensanträge wurden mit 253 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur mit den Antragstellern die Nationalsozialisten.

Das Haus vertagte sich auf Freitag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Schankstättengesetzes. Schluß nach 1 Uhr.

Einzelheiten zur Abstimmung.

In dem Abstimmungsergebnis über die Mißtrauensanträge wird noch aus Berlin gemeldet:

Als beurlaubt fehlten bei den Sozialdemokraten neun Abgeordnete, bei den Deutschnationalen zwei und bei den Kom-

Kalen ebenfalls zwei Abgeordnete. Darüber hinaus haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt: bei den Sozialdemokraten fünfzehn Abgeordnete, und zwar die Abgeordneten Beims, der preussische Minister Braun, Fröhlich-Thüringen, Graf, Grafmann, Hermann, Dr. Hilferding, Käder, Lübbing, der bisherige Reichskanzler Müller-Krause, Frau Pfaff, Kemmle-Waden, Schlade, der bisherige Reichswirtschaftsminister Schmidt-Berlin und Schred-Bielefeld. Bei den Deutschnationalen haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt die Abgeordneten Dr. Bang, Haug und Soth, bei den Demokraten blieb der Abgeordnete Lemmer der Abstimmung fern.

Sitzung des Reichstages.

Das Reichskabinett trat im Anschluß an die Vollziehung des Reichstages zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. In den Verhandlungen des Reichstages war in diesem Zusammenhang das Gerücht verbreitet, daß die Regierung wegen der scharfen Rede des deutschnationalen Parteiführers Dr. Eugen Berg die Absicht habe, trotz der Ablehnung der Mißtrauensanträge den Reichstag sofort aufzulösen.

Von zünftiger Seite wird versichert, daß ein solcher Gedanke in der Kabinettsitzung nicht erwogen worden ist. Das Kabinett hat im Gegenteil seine sachlichen Arbeiten und die Vorbereitung der in nächster Zeit vorzulegenden Gesetze begonnen.

In den späten Nachmittagsstunden begann im Reichsfinanzministerium eine Besprechung der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister über das Finanzprogramm. Im Anschluß daran soll in der Reichskanzlei eine Besprechung des Kabinetts mit den Parteiführern und dem Finanzsachverständigen stattfinden. Der Steueranschluß des Reichstages ist für Freitag vormittag eingeberufen, um die Beratung der Finanzvorlage zu beginnen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 3. April.

Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung des Preussischen Landtages stand die Fortsetzung der Aussprache über das Volksschul- und Kirchenwesen.

Im Rahmen der zweiten Beratung des Kultushaushalts. Abg. Kerff (Komm.) lehnte Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Kulturpolitik ab und erklärte, die Kommunisten würden den Kampf für die weltliche Schule mit aller Energie fortsetzen.

Abg. Neumann (D. V. P.) forderte sofortige Entlastung der Gemeinden im Schulhaushalt und Hebung des Volksschulwesens.

Abg. Hoff (Dem.) wandte sich gegen die Auswüchse des Verechtigungsverfahrens und warnte vor weiterer Überfüllung der höheren Schulen und Universitäten. Der Name des früheren Kultusministers Becker werde immer mit der Neugestaltung der Lehrerbildung verknüpft sein, die einen Schritt vom Untertanenstaat zum Volksstaat bedeute.

Abg. Müller-Herzenhagen (Christl.-Nat. Bauern- u. Landvolk.) wandte sich gegen die Benachteiligung ländlicher Volksschulen gegenüber den städtischen. Die in den großstädtischen Akademien ausgebildeten Lehrer würden mit dem Landvolk keine rechte Fühlung gewinnen können.

Hieran schloß sich die Aussprache über die höheren Lehranstalten.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) verlangte, daß die höheren Schulen in größerem Maße als bisher den breiten Volksschichten zugänglich gemacht werden müßten. Notwendig sei eine sozialere Staffelmessung des Schulgeldes.

Abg. Dr. Weismann (Dn.) nannte die Politisierung der höheren Schulen durch den Gedanken der Republikanisierung eine große Gefahr. Hier solle man die vom Minister gepredigte Toleranz anwenden.

Abg. Frau Bronka (Z.) wünschte Vereinheitlichung des Sprachlehreplans für die höheren Schulen.

Abg. Dr. Ausländer (Komm.) zweifelte an der Durchführung der vom Kultusminister angekündigten Reformen.

Abg. Frau Thöne (Dsp.) sprach sich entschieden gegen die Abschaffung der Reifeprüfung aus. Sie dürfe aber nicht ausarten in eine äußerliche Schaustellung vorbereiteter Wissenschaft.

Abg. Dr. Böhmer (Dem.) forderte engere Fühlung zwischen Universität und höherer Schule.

Abg. Freile (Deutsche Fraktion) bezeichnete es als unzumutbar, zu verlangen, allen höheren Schulen den Charakter einer Realschule zu geben.

Bei der dann folgenden Besprechung des Abschnittes über die Mittelschulen verlangte Abg. Hoffmann-Münster (Dn.), daß gerade in den Betrieb der Universitäten möglichst wenig mit den staatlichen Mitteln eingegriffen werden.

Das Haus vertagte sich auf Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der Aussprache. Schluß 18 Uhr.

Der Schmied von Murbach

12] Roman von Beontine v. Winterfeld-Platen.

In seiner stillen Zelle zu ebener Erde saß Bruder Ebbo, der damalige Chronist des Herrenklosters zu Murbach. Er saß an groben Holztisch, das Büchlein mit dunklen Schreibtafel vor sich, in das er behutsam und nachdenklich die große Gänsefeder tauchte. Daneben lagen Pergamentrollen und schweinslederne Bücher verstreut auf der Platte, die von heißer Arbeit und geistlichem Wissen zeugten. Bruder Ebbo saß tief gebeugt und schrieb ohne Aufhören und achtete der goldenen Sonnenstrahlen nicht, die flimmernd und leuchtend durch die grünen Binnenzweige im Klosterhof fielen und einen tanzenden, funkelnden Lichtregen über die grauen Steinfliesen der kalten Zelle gossen. Das kleine, vergitterte Spitzbogenfenster stand offen nach dem Garten zu, aus dem ein stetes, unermüdliches Plätschern der eiskalten Quelle klang, die Tag und Nacht aus schräg geformtem Becken rieselte und von einem großen, steingefassten Becken aufgefangen wurde. Dazwischen mischte sich der zwitschernde Gesang der Vögel, die in den uralten Lindenzweigen ihr Abendlied sangen.

Still und ernst war das Antlitz des jungen Mönches, dessen große, dunklen Augen unentwandt an den verführerischen Buchstaben seiner Pergamente hingen.

Plötzlich zuckte er jäh zusammen. Die klebige Stille im Hof und Garten wurde rauh gestört durch eines Hühners klägliches Gekrächz. Mächtig flogen seine Augen durch das Fenstergitter und in sein schmales, blaßes Gesicht klagte eine feine Wunde. Ein jäher Unwille zog die hohe Stirn in Falten, und um den schmalen Mund zuckte ein Born. Da kam es mit harten Schritten den langen, steinernen Klostergang herauf und just vor des Schreibers Pult stand die Murbacherin. Ohne Anklopfen trat eine hohe,

Politische Tageschau

— Gegen die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn nahmen Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine Entschließung an, in der es heißt: „Der Reichsverband der Deutschen Industrie steht in Uebereinstimmung mit dem Ausschuss der Verkehrsinteressenten bei der ständigen Tarifkommission auf dem Standpunkt, daß die von der Deutschen Reichsbahn geplante Erhöhung der Wagenladungsstarife für alle Kreise der Wirtschaft eine nicht erträgliche Belastung bedeute. Er hält es für erforderlich, daß vor einer Gütertarifierhöhung erst alle Wege für eine Erleichterung der finanziellen Lage der Reichsbahn erschöpft werden müssen.“ Bei einer Erörterung der handelspolitischen Fragen kam in der Sitzung zum Ausdruck, daß für Deutschland nur eine Handelspolitik möglich ist, die die Notwendigkeit der Erweiterung der Ausfuhr und den Schutz der inländischen Erzeugung gleichmäßig berücksichtigt. Möge auch die Gegenwart wegen der außerordentlich gefährdeten Lage der Landwirtschaft weitgehende Notmaßnahmen erforderlich machen, so sei doch allen Vorschlägen zu widersprechen, die das System der deutschen Handelsvertragspolitik erschüttern könnten.

— Kundgebungen. Zum ersten Male nach Aufhebung des preussischen Demonstrationsverbots fanden in Berlin wieder politische Umzüge und Kundgebungen unter freiem Himmel statt. Sowohl die Sozialdemokraten und das Reichsbanner wie die Nationalsozialisten und die Kommunisten demonstrierten. Zu Ausreitungen kam es nirgends. Die Polizei nahm 28 Zwangsgestaltungen vor, da in einem kommunistischen Demonstrationszug Mitglieder der verbotenen „Antifaschistischen Jungen Garde“ in Uniform marschierten. In einer nationalsozialistischen Versammlung im Berliner Sportplatz brach der thüringische Innenminister Dr. Friedl. Er betonte, die sachlich ganz unbegründete Entziehung des Reichszuschusses für die thüringische Polizei sei ein persönlicher Willkürschuß Severings, der von der neuen Regierung selbstverständlich sofort wieder aufgehoben würde. Der Schutz Severings habe der Nationalsozialistischen Partei nur neue Anhänger zugeführt. In der thüringischen Polizei seien tatsächlich unter der Regierung, der er angehört, keine Personalveränderungen vorgenommen worden. Es sei das deutsche Volk unwürdig, Adolf Hitler, der vier Jahre Frontkämpfer für Deutschland gewesen wäre, die Staatsangehörigkeit vorzuenthalten. Er werde alles tun, um dieses Unrecht an Hitler wieder gutzumachen.

— Gandhis Verhaftung bevorstehend? Die Lage in Indien hat sich in den letzten Tagen nach den Berichten aus allen Teilen des Landes außerordentlich verschärft. Die schon in den letzten Wochen erörterte Verhaftung Gandhis dürfte, wie der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ aus Bombay meldet, voraussichtlich bei seiner Ankunft an der Küste erfolgen. Die Polizei in Surat, wo Gandhi am Mittwoch eintraf, ist zur uneingeschränkten Verhaftung bei Verletzung des Salzmonopols ermächtigt worden. Der Provinzialausschuß in Bombay hat am Mittwoch beschlossen, das Salzmonopol am 7. April zu brechen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Bitte, etwas mehr Rücksicht!

Nur gar zu leicht vergessen wir bei lieben Bekannten auf der Reife oder wo es sei, daß noch mehr Menschen um uns sind. Da wird erzählt von diesem und jenem; alles ist wichtig, nichts darf vergessen werden. Und doch wird etwas vergessen, daß unsere Mitmenschen belästigt werden. Nun warte du fragen, lieber Leser, „wie oft belästigt?“ Da stehen zwei, drei oder mehr Menschen an einer Straßenecke auf dem Fußsteig. Sie sind vertieft in ihr „wichtiges“ Gespräch, bemerken nicht, daß andere die Fahrbahn benutzen müssen, um weiter zu kommen, und sehen so ihre Mitmenschen erhöhter Gefahr in unserer hastenden Zeit aus. Derartige Rücksichtslosigkeiten — denn anders kann man es nicht bezeichnen — fallen uns noch weit mehr in den Vorhallen der Bahnhöfe oder an den Bahnhöfen auf. Mit Koffern und Taschen bepackt steht da die liebe Tante, die Mama, der Papa und das Schützchen mit dem Hund an der Leine. Reichlich eine halbe Stunde vor der Abfahrt hat man sich eingeklinkt, um ja nicht den Zug zu verpassen und noch einige Worte in Ruhe vor dem Abschiednehmen zu wechseln. Man macht sich möglichst breit. Wege demjenigen, der in Eile an ein Koffertchen fäst, oder gar darüberfällt, oder einem aus dem lieben einträchtigen Kreis einen kräftigen Rippenstoß erteilt, er wird mit entsprechenden Lebenswiderlichkeiten bedacht. Daß sie aber selbst die Schuldigen sind, erkennen die meisten nicht. Darum vergeht, bitte, eure Mitmenschen nicht und nehmt etwas mehr Rücksicht.

schlanke Gestalt herein, ansanft die schwere Tür wieder hinter sich ins Schloß ziehend. Es war ein junger Mönch in hohen Reitstiefeln, die Rutte geschürzt, die schmutzigen Gerte in der Rechten. Seine dunklen Augen lachten, die Wangen brannten von Waldblut und Abendsonne. Er schlug dem andern kräftig auf die Schulter, daß der Gänsekiel spritzend auf Pergament flog.

„Weidmannsgruß, Bruderherz. Bist du noch immer nicht extrunkten in deinem großen Tintenfäß?“

Dann warf er sich schwer auf den groben Holztisch und legte die langen Beine mit den Reitstiefeln übereinander. In seinem Gesicht stand ein feiner Spott.

„Würdigst du mich gar keines Grußes, Bruder Ebbo? Ich habe dir doch nichts zuleide getan.“

Der andere ordnete bedächtig die Pergamente auf dem Tisch und sah nicht auf. Zwischen den Fingern aber murmelte er voll Born.

„Du sollst dich schämen, Heiko. Solch wildes Leben zu führen im heiligen Ordensgewand.“

Der mit den Reitstiefeln und der Gerte zuckte die Achseln und lachte.

„Ist es denn etwas so Besonderes, was ich tue, Ebbo? Tun nicht die meisten anderen Mönche ebenso? Und Verhold von Falkenstein, unser hochloblicher Abt, vor allen Dingen?“

Der Schreiber brach seinen Gänsekiel mitten durch, daß es knirschte.

„Gott sei es geklagt, der uns diesen Mann zum Abt gegeben. Ein Stegreifreiter ist besser denn er.“

Der andere drohte mit dem Finger.

„Laß deine Worte nicht laut werden, Bruderherz. Auch die Wände haben Ohren, sagt man. Es dürfte schwere Wunden tun.“

* Laasphe, 4. April. Die neue Motorspritze wurde gestern nachmittag von der Feuerschutz-Feuerwehr bei ihrer Uebung am Wittensteiner Hof in Gegenwart eines Vertreters der Lieferfirma Meyer-Hagen ausprobiert. Der Wasserstrahl erreichte bei Verwendung eines zweiten Motorsfüßes annähernd Kirchturmhöhe. Zuletzt wurde aus sechs Strahlrohren Wasser gegeben, was die Spritze spielend bewältigte. Wohl jeder der zahlreichen Zuschauer hatte die Ueberzeugung, daß die Anschaffung der Motorspritze für unsere Wehr und Stadt einen großen Fortschritt bedeutet und in Zukunft eine recht wirksame Feuerbekämpfung gewährleistet. Die Spritze, die 8600 Mk. gekostet hat, soll nach dem Umbau des Schulgebäudes, der in Kürze vor sich gehen wird, dort ihre Aufstellung finden und wird vorläufig in der Feuerschutz-Feuerwehr untergestellt.

* Laasphe, 4. April. Die warme Witterung in der ersten Hälfte dieser Woche hat die Vegetation überraschend günstig beeinflusst. Die Gartensträucher haben ihre Blätter entfaltet und auch Wiesen und Winterfräsen prangten nach dem warmen Regen, der am Mittwochabend einsetzte, gestern früh in frischem Grün. Leider hat nach dem Regen wieder eine merkliche Abnahme der Tagestemperatur eingeleitet.

Erntedürre, 4. April. Wie wir erfahren, sind dem Brand am Ahornberg am Mittwochnachmittag noch etwa 8 Morgen eines 15-20jährigen Fichtenbestandes zum Opfer gefallen. Obwohl auch heute über die Entstehungsurache noch nichts Bestimmtes verlautet, scheint es sich, wie in so vielen derartigen Fällen, um Fahrlässigkeit zu handeln. Gerade in die jetzige Jahreszeit fallen die meisten Waldbrände, die in ihrer überwiegenden Zahl auf Unvorsichtigkeit beim Abbrennen von dürrer Gras und Getreide an Feldrainen zurückzuführen sind. Aber auch ein achtlos weggeworfenes brennendes Streichholz, oder ein brennender Stoppel- oder Zigarettenstummel genügt, um in wenigen Stunden enorme Werte zu vernichten. Erhöhte Vorsicht gerade in der Frühjahrszeit ist daher dringend geboten.

Ritthe, 4. April. Die Goldene Hochzeit begingen die Eheleute Johann Georg Dreisbach und Auguste geb. Sonnenborn bei verhältnismäßig guter körperlicher Gesundheit und geistiger Frische.

Vorfälle, 4. April. Ein Autounfall, welcher leicht schlimme Folgen haben konnte, ereignete sich hier am Morgen. Ein Lastwagen, welcher mit Umzugsmaterial und Familie besetzt war, fuhr vor das zu beziehende Wohnhaus. Als der Wagen zum Stehen gebracht werden sollte, ließen die Bremsen aus und der Wagen rollte rückwärts die steile abfallende Straße hinab bis auf den Marktplatz. Durch die Geistesgegenwart des Fahrers wurde größerer Schaden verhindert. Einige vor den Häusern stehende Handwagen wurden zerstört. Da die Straße sonst von den Kindern zum Spielen stark benutzt wird, so kann nicht genug gewarnt werden: Benutzt die Straße nicht als Spielplatz!

— Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Siegerländer Arbeitsmarktes für die Zeit vom 16. bis zum 31. März 1929. In der zweiten Märzhälfte hat sich die Lage des Siegerländer Arbeitsmarktes in stärkerem Maße als in den Vorwochen gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger ist um rd. 650 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt nunmehr rd. 1000 Mann. Allerdings liegen die Arbeitslosenziffern im gesamten Arbeitsamtsbezirk Ende März dieses Jahres noch um rd. 500 über den Ziffern Ende März 1929. Die stärkere Belastung in diesem Jahre entfällt ausschließlich auf den Stadt- und Landkreis Siegen, die durch die Verschlechterung in der Metallindustrie besonders betroffen sind. Dagegen liegen die Ziffern in den Landkreisen Altkreis Siegen und Wittgenstein bereits beträchtlich unter dem gleichzeitigen Stand des Vorjahres. Die Abgänge entfallen fast ausnahmslos auf die Saisonberufe, insbesondere auf das Hoch- und Tiefbaugewerbe und auf Lohnarbeiten wechselnder Art. In den Konjunkturgruppen (besonders Bergbau und Metallindustrie) sind sogar vereinzelt noch Zugänge zu verzeichnen. Die saisonmäßige Belebung ist jedoch inzwischen so erloschen, daß die konjunkturelle Verschlechterung mehr als ausgeglichen werden konnte. Auch in der nächsten Saison-Besserung der Arbeitsmarktlage wohl nur in den Metallindustrien im Bergbau und Hüttenwesen sowie in der Metallindustrie nicht besonders günstig sind. — Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der zweiten Märzhälfte um 647 (11,4 Proz.) gesunken, sie beträgt nunmehr 5001 (5648 am 15. 3. 29).

„Was ich rede, kann ich überall verantworten.“ Dann ging er langsam auf den am Fenster Sitzenden zu und legte ihm beide Hände auf die Schultern. „Ach, Heiko, ob unsere Mutter selig sich unsern geliebten Stand einstmals so ausmalte, als sie uns der Kirche gelobte? Ich glaube, sie hatte anderes und besseres mit uns im Sinn.“

Heiko wiegte den hübschen Kopf.

„Nun mich dünkt, mit dir könnte sie wohl aufleben sein, du frommes, stilles Schreibelein du. Nur ich bin solch wild, ungezügelt Blut, das sich ausleben muß in Wald und Gebirge. Sollt niemand meinen, daß wir beide eines Blutes sind und in einer Wiege lagen. Doch hatt' ich fast vergessen, dir viel Grüße zu bringen von Frau Ermintrud, unserer vielgeliebten Schwester.“

Des Schreibers Angesicht glättete sich, und ein milder Schein flog über sein hageres, strenges Gesicht.

„Bist du auf dem Bürglein gewesen? Und hast du sie gesprochen?“

„Das tat ich und hatte meine helle Freund' an ihr. Sie war beim Schaffen im Krutgarten, mit roten Wangen und blauen Augen, wie es ihre Art ist.“

„Und geht es den Kindern wohl?“

„Die tollten im Grünen und machten sich Kränze aus Ringelblumen im Saar. Wir saßen lange im sonnigen Burggarten und sprachen von vergangenen Zeiten, als Herr Kunrad noch bei uns war.“

Der Schreiber seufzte.

„Das war eine schöne Zeit. Aber fest und stolz trägt unsere Ermintrud ihr Gesicht, wie es einer Gräfin vom Angreth geziemt. Aber sie läuten im Refektorium zum Abendmahl. Wir müssen gehen, Bruder Heiko.“ (Fortf. folgt.)

Motorprüf-
v. Feuerwehr
Gegenwart eines
ausprobiert. Der
des weiten Mund-
wurde aus sechs
die Spritze spielend
aufhauer hatte die
Motorprüf-
Fortschritt be-
Feuerbedämpfung
kostet hat, soll nach
in Kürze vor sich
und wird vorläufig

Witterung in der
ation überraschend
den ihre Blätter
sten prangten nach
und einsetzte, gestern
dem Regen wieder
peratur eingest.

fahren, sind dem
schmittag doch etwa
standes zum Opfer
Entstehungsursache
es sich, wie in so
geht zu handeln.
die meisten Wald-
auf Unvorsichtigkeit
Gestirp an Feis-
ein achtlos weg-
ein brennender St-
um in wenigen
höchste Vorsicht ge-
boten.

och Zeit beginnen
und Flugzeuge ge-
erlicher Gesundheit

unfall, welcher
gnete sich hier am
t Umzugsmaterial
beziehen. Die Wohn-
acht werden sollte.
rolle rückwärts die
Markttag. Durch
größerer Schaden
hende Handwagen
den Kindern zum
genug gewarnt
Spielplatz!

tsamt Siegen be-
Arbeitsmarktes für
9: In der zweiten
erländer Arbeits-
n Vorwachen ge-
tstenunterstützung-
Die Gesamtab-
esjährigen winter-
rd. 1000 Mann
im gesamten Ar-
res noch um rd.
Die stärkere Be-
hließlich auf den
die Verschlechterung
en sind. Dagegen
Altentfremden und
dem gleichzeitigen
nfallen fast aus-
auf das Hoch-
a wechselnder Mi-
nwechselbau und Metall-
bau zu verzeichnen.
zu verzeichnen.
zwischen so erklärt,
mehr als aus-
hsten Zeit ist eine
in den Saison-
gaberhältnisse und
wie in der Me-
Die Zahl der
beitslosenverföge-
47 (11,4 Prozent)
8 am 15. 3. 30).

antworten.“
Fenster Sitzen
Schultern.
sich unsern geist-
ie uns der Kirche
und besserer mit

e wohl aufleben
du. Nur ich bin
ustoben muß in
meinen, daß wie
neigen lagen. Doch
zu bringen von
schwester.“

und ein milber
s Gesicht.
Und hast du sie

Freud an ihr.
mit roten Wangen

sich Kränze aus
nge im sonnigen
enen Zeiten, als
t und stolz trägt
einer Gräfin von
Rektorium zum
Weise.“
(Fortf. folgt.)

das ist 21,7 auf 1000 Einwohner. Die Zahl der Kri-
senunterstützungsempfänger fiel von 335 auf 325. Die Gesamt-
zahl der Arbeitsuchenden beträgt 6187 (7037 am 11. 3. 30),
das ist 26,9 auf 1000 Einwohner.

Silchenbach, 4. April. Die Einführung des obli-
gatorischen Turnunterrichts an der Fortbildungs-
schule wurde in der letzten Stadtverordnetenitzung be-
schlossen.

Das Wohnungsgeld. Die Befolgungsvorschriften sind vom
Reichsminister der Finanzen zum 1. April mehrfach geändert
worden. Würde ein Beamter nach dem Uebertreten in eine Be-
föhrungsgruppe mit höherem oder gleichem Endgrundgehalt den
Wohnungsgeldzuschuß nach einer höheren Tarifklasse später zu-
behalten haben, als er ihn in der verlassenen Beföhrungsgruppe
von der Zeit an gewährt, von der an er ihn in der verlassenen
Beföhrungsgruppe erhalten hätte. Bei der Festsetzung der Höhe
der Dienstwohnungsbeföhrung hat die örtliche Beamtenvertre-
tung gütlich mitzuwirken.

Keine 24-Stunden-Zeit im Ständeregister. Im Stän-
deregister darf die 24-Stunden-Zählung noch nicht gebraucht
werden. Die Ausführgvorschriften zum Personenstandsge-
setz. Solange die 24-Stunden-Zählung nicht in ganz Deutsch-
land allgemein eingeführt ist, oder sich von selbst durchgesetzt
hat, kann sie der Ständesbeamte in seinen Beurteilungen noch
nicht anwenden, selbst wenn sie für die gesamte Verwaltung
eines einzelnen Bundes eingeführt ist. Eine Neuregelung der
Registerführung im ganzen Geltungsreich des Reichsper-
sonenstandes kann nur einheitlich geschehen. Solange sich die
Zählung nicht entschließen kann, muß nach der Ansicht der
Ständesbeamten die 12-Stunden-Zählung unter Unterscheidung
von vor- und nachmittags im Ständeregister angewendet
werden.

Wetterbericht.

Durch eine lebhaft südliche Luftströmung ist es in Mitteleuropa
vorübergehend zu einer ungewöhnlichen Erwärmung gekommen. In-
zwischen ist aber ein neuer Umschwung in der Wetterlage eingetreten.
Überall sind Abkühlung und Niederschläge eingetreten. Der allgemeine
Barometerstand zeigt, daß der Einfluß des Osthochs weiter zurückgeht.
Bewölkung. Witterung. Bewölkung, Niederschläge, westliche
Winde, ziemlich kühl.

Aus Nah und Fern.

Marburg. (Waldbrand.) Der Wald oberhalb der
Bürgerhäuser geriet in Brand. Die gesamte Feuerweh-
re rückte aus, da Gefahr bestand, daß das Feuer größere Dimen-
sionen annähme. Den ganzen Tag über hatte die Wehr mit Besch-
werden zu tun.

Völklingen. (Der Werbrand.) Die Untersuchung
über den Werbrand, wodurch fünf Familien obdachlos wurden,
hat ergeben, daß vorläufige Brandstiftung vorliegt. Der Ober-
staatsanwalt in Völklingen hat 1000 Mark Belohnung für den
Entdecker ausgesetzt, der nähere Angaben zur Ermittlung der
Brandstifter machen kann.

Völklingen. (Beim Sprengen getötet.) Bei
Sprengung in einem Steinbruch bei Bruchhausen traf ein
Lebender Stein einen jugendlichen Arbeiter an den Kopf. Der
Tote trat auf der Stelle ein.

Wien. (Vau des Achen—Rhein-Kanals.)
Der Bundesauschuß für die besetzten Gebiete beschloß sich
mit einem Antrag der Nationalsozialisten, der von den Deutsch-
nationalen und der Wirtschaftspartei unterstützt war und den
Wiederaufbau des Achen—Rhein-Kanals forderte. Der Antrag
wurde in einer Fassung angenommen, wonach das Staatsmini-
sterium sich mit den Reichsbehörden in Verbindung setzen soll,
um den Achen—Rhein-Kanal unzerstört in Angriff zu
nehmen.

Offenbach a. M. (Die Aach hat sie gefressen.)
Großer Schaden wurde einem Kanarienvogelzüchter in der Dom-
straße zugefügt. In einer leeren Werkstatte hatte er in Zucht-
käfigen 15 Kanarienvögel stehen. Nachts gelang es einer Aach,
in der Werkstatte einzudringen, und am anderen Morgen fand der
Züchter 12 seiner Kanarienvögel totgebissen und zerrissen.

Schlachten. (Keine Aufklärung des Post-
verkehrs.) Die von anderer Seite gebrachte Meldung, wonach
1. Februar d. J. zwei Räuber, die den Wagenführer und eine
Marz-Bargeld und Briefschaften erbeuteten, zum größten Teil
aufgeklärt sei, trifft nicht zu. Wie von uns bereits gemeldet,
wurde der Berliner Kriminalbeamten und der ihnen zugeteilte
Spezialbeamte der Postbehörde bereits wieder abgereist. Post-
besitzstellungen liegen sich nicht machen, die Aufklärung
sollen bleiben. Die Festnahme des Wagenführers Blum er-
folgte bekanntlich wegen anderer gegen ihn vorliegender Ver-
urteilsmomente.

Wiesbaden. (Der Besuch des Reichspräsi-
dents.) Reichspräsident von Hindenburg wird, sofern seine
Gesundheit, auch die Befreiungsfestern nach dem Rhein zustande
kommt, der Reichspräsident am 2. Juli von Eitville kommend
nach Wiesbaden einziehen, wo er Wohnung nimmt. Am Abend
des Schiffs nach Mainz.

Aachen, 3. April. (Grauenhafte Mordtat
eines Vaters.) In der Ortschaft Merfeld spielte sich
eine entsetzliche Familienszene ab. Der Bergmann Sch-
midt, Vater von sieben Kindern, hat heute morgen, nach-
dem er vorher noch eine Wirtschaft besucht hatte, seinen im
Gemeinschaftsraum fünf Kindern die Kehle durchschneiden.
Der Nach der Tat verurteilte der Bergmann Selbstmord
zu verüben, indem er sich die Pulsader durchschnitt. Als die
Kinder, die durch Nachbarn herbeigeholt war, am Tatort
eingetroffen und gewalttätig in die verschlossene Wohnung
drangen, fand sie bereits vier Kinder tot vor. Das
fünfte Kind gab noch schwache Lebenszeichen von sich.
Nach der Ehefrau wurde noch lebend in das Krankenhaus
gebracht, doch glaubt man kaum, daß sie mit dem Leben davon-
kommen wird. Schmitt selbst erlitt großen Blutverlust.
Zwei älteste Kinder in bedenklichem Zustand darnieder. Die
entsetzliche Mordtat war während der Tat in der Schule
bekannt, wodurch dem furchtbaren Tode, Schmitt ist seit

Lebendig verbrannt. Auf der Straße in der Nähe von
Weidenfeld stieß das Personauto eines Herrn von Wendel mit
einem Motorrad zusammen. Das Auto überschlug sich und geriet
in Brand. Der Chauffeur wurde eingeklemmt und verbrannt
bei lebendigem Leibe, die übrigen Insassen konnten sich retten.
Der Führer des Motorrades und sein Sozius erlitten schwere
Verletzungen.

Raubüberfall in Gelsenkirchen-Buer. Vier maskierte
Räuber drangen in Gelsenkirchen in die Wohnung eines
Zechenbeamten ein, wo man gerade damit beschäftigt war, die
Tageseinnahmen sämtlicher Filialen der Kolonialwaren-Groß-
handlung Josef Groeper, Gelsenkirchen-Buer in Empfang zu
nehmen. Mit vorgehaltenen Pistolen verlangten die Räuber die
Herausgabe des Geldes und verschwanden dann unerkannt.
Ungefähr 25 000 Mark sind den Räubern in die Hände gefallen.

Die Flämisierung der Universität Gent beschlossen. Der
belgische Senat hat den Gesetzentwurf über die Flämi-
sierung der Universität Gent mit 111 gegen 14 Stimmen
bei 17 Enthaltungen endgültig angenommen. Die flämischen
Nationalen und einige sozialistische Wallonen stimmten gegen
den Gesetzentwurf oder enthielten sich der Stimme.

Drei Todesopfer eines Familien dramas. Im Hause
Gabelberger Straße 3 in Chemnitz wohnte der arbeitlose
Kellner Kramer mit Frau und zwei Kindern im Alter von
12 und 3 Jahren, während ein drittes, sechs Monate altes
Kind bei der Großmutter in Pflege ist, da die Frau Kramers
in Beruf steht. Als die Frau nach Hause zurückkehrte, fand
sie die Wohnung verschlossen. Nach der gewalttätigen Öffnung
sah man ihren Mann und ihre zwei Kinder durch Gas ver-
giftet tot vor. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Zwei französische Militärflugzeuge abgeschragt. Nach einem
Telegramm aus Lyon flog ein französisches Militärflugzeug
Feuer, stürzte ab und wurde völlig zerrichtet. Von den In-
sassen war einer auf der Stelle tot, der andere wurde schwer ver-
letzt. Aus der Stadt Barcarès, in der sich eine bedeutende
Fliegerstation befindet, wird berichtet, daß ein Wasserflugzeug
aus 500 Meter Höhe auf das Meer abstürzte. Die beiden In-
sassen fanden den Tod im Wasser.

Wald- und Heidebrand in Lippe.

2000 Morgen in Flammen.

In der Lippeischen Senne zwischen Stapelage, Wisting-
hausen und Deringhausen entstand ein großer Wald- und
Heidebrand. Bei Kultivierungsarbeiten war ein Stiel Heide
in Brand gesetzt worden, um die Arbeiten besser zu fördern.

Dabei sprang das Feuer plötzlich weiter und breitete sich mit
riesiger Schnelligkeit auf ein Gebiet von vier Kilometer Länge
und etwa zwei Kilometer Breite aus. Trotzdem mehrere Motor-
spritzen und eine größere Abteilung Reichswehr aus Detmold
sowie eine Kleinfahrtruppe mit 15 bis 20-jährigen Be-
stand vernichtet.

Streitunruhen auf dem Lande.

Ein Arbeiter auf der Flucht ertrunken.

Danzig, 4. April. In einer Wirtschaft am Stutthof (Frei-
staat Danzig) fand eine Versammlung der seit dem 1. April
im Streik befindlichen kommunistischen Landarbeiter statt. Im
Verlaufe dieser Versammlung wurde von der Leitung zu einem
Marsch auf die Kampen aufgerufen, um die Arbeitswilligen
von den Feldern zu holen. Es rotteten sich etwa 80 Mann mit
Stöcken bewaffnet hinter der städtischen Fährre zusammen und
marchierten geschloffen in Richtung auf das Gut Neutritters-
kamp. Von zwei berittenen Schutzpolizeibeamten aufgefordert,
auseinanderzugehen, schlugen die Leute mit ihren Stöcken auf
die Beamten ein.

Etwa 13 Mann, die sich im Dorfställe versteckt hatten, wur-
den festgenommen und nach Danzig gebracht. Unter ihnen be-
fand sich auch der Anführer der kommunistischen Gruppe Lemke. Bei
der Verfolgung der Kommunisten durch die Schutzpolizei ver-
suchten zwei Kommunisten, zu flüchten. Da sie die Fährre nicht
mehr erreichen konnten, nahmen sie ihren Weg durch die Königs-
berger Weichsel. Dem einen von ihnen gelang es schwimmend
das andere Ufer zu erreichen, während der andere, der Arbeiter
Brillert in den Fluten ertrank.

Der Wunsch aus Wien.

„Der Radio Wien!“ Wer kennt ihn nicht,
Den Mann, der stets so höflich spricht,
Der mahnt, daß man den Gashehn schließt,
Der dann zum Schluss so freundlich grüßt.
Doch neulich, 's war schon spät,
Entfuhr ihm was von Goethe.

Die Zeitung war' geschlossen schon,
Wahnt er, als ihm dies Wort entflohn.
Uns so der Rundfunk brachte,
Was er im Herzen dachte.
Die Frage ist nun zwar nicht so:
Wie macht man das per Radio?

Hier intressiert nur, was man hegt,
Was man so still im Dusen trägt.
Wo sonst nur Höflichkeit erprießt,
Ein Wunsch plötzlich vom Munde fließt,
Der nicht ist von den frommen,
Obwohl er oft vernommen.

So ist's auch, wenn Minister geh'n,
Man spricht dann von Verlusten schon,
die man erleiden tät.
Doch denken tut man — Goethe.
Das ist zwar roh und wenig fein,
Doch oft die Lust wird dadurch rein.

Und sagt mal selbst: Der Phrasenstall,
Dies süß' Getu', der schleim'ge Trall,
hängt der nicht oft zum Halbe raus?
Klingt da nicht herb wie Sturmgebräus,
Wie dröhnend Glockentönen,
Das Wort von Verfluchungen?

Dum seid dem Herrn aus Wien nicht böse,
Das Anlag'n macht doch auch nervöse.
Sein Wunsch war zwar nicht delikot,
Sedoch: „Am Anfang war die Lat“,
Sagt Goethe auch. Wir sag'n im Still'n:
Nicht jeden Wunsch soll man erfüll'n.

Zeit.

„Graf Zeppelin“ aufgeflogen.

Eine Prüfungsfahrt für die Neueinrichtungen.

Einer Meldung aus Friedrichshafen zufolge, wurde
das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag früh
8.30 Uhr nach einer Pause von zwanzig Wochen aus der Halle
gebracht. Eine wesentliche Veränderung hat das Luftschiff
„Graf Zeppelin“ nicht erfahren. Die Hülle ist straff ange-
spannt worden. Hinter der Passagiergondel ragt ein Teil der
neuen, völlig gasdicht abgegeschlossenen Elektrogondel mit einer
geringen Ausbuchtung aus dem Kiel des Schiffes heraus. In
dieser Gondel ist ein Benzinmotor (Wanderer) zur Erzeugung
des Stromes für die Beleuchtung der Leuchte und Funkstation
eingebaut worden. Die kleinen Propeller (Generatoren) sind
dagegen verschwunden. Die Höhensteuer des Leitwerkes sind
etwas verbreitert und verstärkt worden.

Um 8.35 Uhr erfolgte der Aufstieg. An Bord des Luft-
schiffes befanden sich außer der Besatzung nur Werftangehörige.
Die Fahrt wird einige Stunden dauern und hauptsächlich der
Prüfung für die Neueinrichtungen gelten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 13.30 Uhr von seiner
ersten diesjährigen Werftfahrt zurückgekehrt und glatt
gelandet. Der Flug dauerte fünf Stunden.

Neueste Nachrichten.

General Freiherr von der Goltz gestorben.

Berlin, 4. April. General der Infanterie Konrad Freiherr
von der Goltz ist am gestrigen Donnerstag in seiner Wohnung
in Berlin-Steglitz gestorben. Er war im Frieden zuletzt Kom-
mandeur der 30. Division und in der Schlacht bei Tannenberg
der rühmlichst bekannt gewordene Kommandeur der Landwehr-
Division von der Goltz. Die Beisetzung erfolgt voraussichtlich
Montag auf dem Invalidenfriedhof.

Eine Bombenexplosion im Hamburger Warenhaus
Hermann Tieg.

Hamburg, 3. April. Im Warenhaus Hermann Tieg am
Jungfernstieg ereignete sich am Mittwoch um 17.30 Uhr eine
Explosion, die sich durch einen dumpfen Knall im ganzen Hause
bemerkbar machte. Neben dem Erstschlagsraum befindet sich
ein Lichtschacht, dessen Fenster zerprangen. Einige Schränke
stürzten um. Unter dem Publikum und dem Personal entstand
zunächst eine panikartige Stimmung, doch trat bald Ber-
uhigung ein, als die Geschäftsleitung zur Ruhe und zum
Verlassen der gefährdeten Stellen aufrief. Die Feuerwehr
nahm eine gründliche Untersuchung vor, konnte aber zunächst
nicht feststellen, welcher Art die Explosion war. Im Publikum
entstand sofort die Meinung, daß eine Bombe gelegt worden
sei, wozu wahrscheinlich die Vorfälle im Juwelierhaus Wempe
beigetragen haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Die Londoner Konferenz.

London, 4. April. In den Donnerstagsverhandlungen
zwischen den Vertretern der drei Flottenhaupt-
mächte England, Amerika und Japan ist eine
völlige Einigung über den Abschluß eines Dreimächtevertrages
auf der Grundlage der zwischen Amerika und Japan erfolgten
Verständigung erzielt worden. Nach privaten Mitteilungen
sollen Japan gewisse politische Zugeständnisse im Fernen Osten
besonders bei der Abgrenzung der dortigen Interessengebiete der
drei Mächte gemacht worden sein.

Schweres Explosionsunglück.

New York, 4. April. In der Fabrik für Feuerwerkskörper
in Devon (Pennsylvania) ereignete sich aus unbekannter Ur-
sache ein furchtbares Explosionsunglück. 15 Personen wurden
getötet, 30 schwer verletzt. Die Explosion war in einem Um-
kreis von 150 Kilometer hörbar.



Spott-
billige
Konserven!

— Solange der Vorrat reicht —

Gem. Gemüse	2-Pfd.-Dose nur 0.50 M.
Ag. Bohnen	" " 0.60 "
Ag. Schnittbohnen	" " 0.60 "
Karotten	" " 0.38 "
Spinat	" " 0.54 "
Ag. Erbsen	" " 0.62 "

Fischmarinaden 1-Ptr.-Dose 0.82 M.

grüne u. gelbe Victoria-Erbsen Pfd. 0.23 M.

Audere Lebensmittel zu billigsten Preisen.

Nürnberger Schinkenmausalat

sehr preiswert, hochfein, 1-Pfd.-Dose nur 0.50

Außerdem Gutscheine auf alle Waren.

Thams & Garfs

Telefon 61 Laasphe Bahnhofstr. 71

Gegründet 1727

Flechte
trocken oder nass werden sofort
ohne Berufsstörung schreibend
E. H. in Schöpplioford, dass ich
Unterzeichn. bereuzt, dass ich
durch Sie von den lästigen Flech-
ten, an welchen ich 1 Jahr
gelitten habe, in 8 Tagen schnell
werden bin. Auskunft kostenlos.
Sanitas-Vertr., Zierdorf-By.

**Rath. Gottesdienst
in Naasspe.**
Sonntag den 6. April 1930.
vorm. 1/10 Uhr.